

5 Die resiliente Kommune

Viele Folgen des Klimawandels sind bereits heute deutlich zu spüren und werden – trotz aller noch folgenden Maßnahmen – nicht mehr umkehrbar sein. Dieses Kapitel erläutert in erster Linie, wie mit den stets größer werdenden Risiken und Folgen des Klimawandels umzugehen ist und welche Strategien der Anpassung, aber auch welches Klimabewusstsein notwendig ist. Ziel ist es, gesellschaftliche Systeme, sei es die Familie, die Kommune oder den Staat widerstands- und anpassungsfähig zu machen und weitere Folgen und Krisen abzuwenden. Diese Zielsetzung wird mit dem Begriff der Resilienz beschrieben (vgl. Schneider 2016: 19).

Allgemein wird zwischen zwei Formen der Resilienz unterschieden: der einfachen und der strategischen oder reflexiven Resilienz (vgl. Hafner et al. 2019: 10).

Um die notwendigen Treibhausgasreduktionen und damit ein gutes Leben für nachkommende Generationen zu ermöglichen, sind gewaltige Anstrengungen notwendig. Klimaanpassungsmaßnahmen sind dabei der erste notwendige Schritt. Grundsätzlich wird es aber ganz entscheidend darauf ankommen, dass ein neues Bewusstsein für die Anforderungen und die Herausforderungen entsteht, da eine notwendige Transformation radikale Veränderungen und Visionen jenseits des Bisherigen beinhaltet. Eine regionale Wirtschaftsförderung kann diesen Prozess proaktiv begleiten (vgl. Hafner et al. 2019: 11).

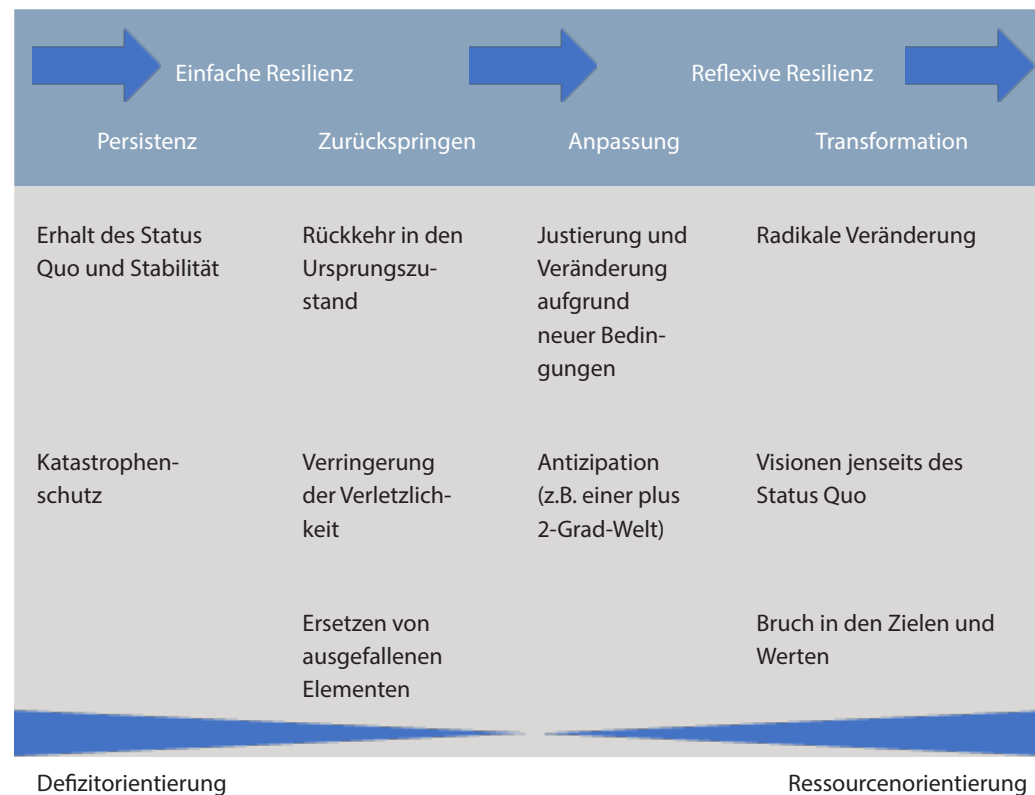


Abb. 24: Formen der Resilienz

5.1. Klima-Check und Klimaanpassung

5.1.1. Theorie/Definition

Im Rahmen eines Klima-Checks werden Risiken und Herausforderungen erfasst, analysiert und bewertet. Dementsprechend wird die Vulnerabilität eines Ortes, Unternehmens oder einer Einrichtung analysiert. Auf diese Weise soll ein Problembewusstsein befördert und ein Einstieg in die Anpassungsthematik geschaffen werden. Im Grunde stellt ein Klima-Check eine Hilfestellung hinsichtlich des Bedarfs und der Möglichkeiten weiterer Schritte zur Klimaanpassung dar (vgl. GEO-NET Umweltconsulting GmbH 2021: 3).

Klimaanpassung bedeutet, sich mit bereits erfolgten Klimaänderungen zu arrangieren und auf zu erwartende Änderungen so einzustellen, dass zukünftige Schäden vermieden werden können. Die Anpassung kann entweder reaktiv oder proaktiv erfolgen und betrifft sowohl soziale als auch natürliche Systeme (vgl. Madry 2013). Klimafolgeanpassungen umfassen in erster Linie Starkregen- und Sturmvorsorge zur Vermeidung oder Minderung von Überflutungen in Siedlungen. Ein zweiter Fokus liegt auf der Hitze- und Gesundheitsvorsorge, um Risiken für verletzbare Bevölkerungsgruppen zu minimieren (vgl. Madry/Fischer 2014).

In der Klimawirkungs- und Risikoanalyse des Umweltbundesamtes für Deutschland werden fünf betroffene Systeme identifiziert: Natürliche Systeme und Ressourcen (Boden, Wasser, Arten, Ökosysteme), Naturnutzende Wirtschaftssysteme (Fischerei, Land- und Forstwirtschaft), Infrastrukturen und Gebäude (Anlagen und Verkehrswege), Naturferne Wirtschaftssysteme (Produktion, Handel, Dienstleistung), Menschen und so-

Klima-Check für Orte/Regionen

Bei einem Klima-Check für einen Ort oder eine Region werden zunächst die fachlichen Grundlagen zu den Fragen ermittelt, welche Folgen durch den Klimawandel in dem Ort / der Region bereits beobachtbar sind bzw. erwartet werden und wo in der Region die Auswirkungen des Klimawandels auftreten. Hierzu werden meteorologische Daten für die Beschreibung der klimatischen Entwicklung verwendet. Für den zu erwartenden Klimawandel werden Daten numerischer, globaler und regionaler Klimamodelle herangezogen (vgl. GEO-NET Umweltconsulting GmbH 2021: 3).

Klima-Check für Unternehmen

Vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie wird ein Klima-Check als Leitfaden zum Management von Klimarisiken in Unternehmen angeboten. Auf diese Weise soll der industrielle Mittelstand darin unterstützt werden, die eigene Betroffenheit zu überprüfen und Ansätze für eine unternehmensspezifische Anpassungsstrategie zu erarbeiten (vgl. BMWi 2014: 3).

Deutsche Anpassungsstrategie

Die deutsche Anpassungsstrategie wurde 2008 erstmalig erarbeitet und wird stetig fortgeschrieben, mit Aktionsplänen hinterlegt und evaluiert. Die Anpassungsstrategie handelt von Risikobewertung, dem Aufzeigen von Handlungsoptionen und der Schaffung eines Bewusstseins. Die verschiedenen Regionen und einzelnen Sektoren sind ganz unterschiedlich von den Folgen des Klimawandels betroffen, daher sind regionale und sektorale Anpassungsstrategien notwendig (vgl. Bundesregierung 2021).

ziale Systeme (u.a. Gesundheit und Leistungsfähigkeit). Untersucht werden die Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Systemen und die sich gegenseitig verstärkenden Faktoren. Die Analyse unterstützt bei der Frage, wie sich der Klimawandel auf die oben genannten Systeme auswirkt und auf welche Weise durch Anpassungen die Klimarisiken verringert werden können (vgl. Umweltbundesamt 2021a:15 und 123f.).

Kommunen gehören zu den Schlüsselakteuren bei der Entwicklung von Anpassungsmaßnahmen. So übernehmen Kommunen zentrale Aufgaben der Daseinsvorsorge wie beispielsweise öffentliche Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, präventiven Hochwasserschutz, Energieversorgung sowie die Bereitstellung kommunaler Verkehrsinfrastruktur. Zentrale Bestandteile der Infrastruktur, wie Straßen, Kanalisation, öffentliche Gebäude oder Krankenhäuser liegen oftmals in kommunaler Hand. Damit haben Städte und Gemeinden vielfältige Möglichkeiten Klimaanpassung voranzutreiben. Darüber hinaus können sie das Engagement von lokalen Akteuren und Initiativen vor Ort einbinden und die Eigenvorsorge der Bürger*innen aktiv unterstützen (vgl. Umweltbundesamt 2022).

5.1.2. Bestandsaufnahme und Zielsetzung in der Region

Mit dem NKlimaG wurde die Landesregierung verpflichtet, eine Strategie zur Anpassung zu erarbeiten und alle fünf Jahre fortzuschreiben (vgl. Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz o.J.). In der aktuellen Niedersächsischen Anpassungsstrategie von 2021 wird folgender prognostizierter Trend dargestellt (vgl. Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz 2022: 12ff.):



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an UBA-KomPass, Klimalotse

Abb. 25: Klimaanpassung als kontinuierlicher Prozess

- Zunahme von Sommertagen und heißen Tagen um 20 Tage/Jahr
- Abnahme von Eistagen und Frosttagen um 11 Tage/Jahr
- Zu extremen Niederschlagsereignissen gibt es keine eindeutigen Trends, da die Extreme regional sehr begrenzt sind
- Jahresmitteltemperaturen steigen, im Westen und Norden von Niedersachsen geringfügig weniger als im Süden und Osten.
- Zunahme der Niederschläge im Winter, Rückgang im Sommer

Als Handlungsfelder werden Bodenschutz, Wasserwirtschaft, Küstenschutz, Fischerei, Landwirtschaft/Garten- und Obstbau, Wald- und Forstwirtschaft, Biodiversität und Naturschutz, Gesundheitswesen, Bauwesen, Energiewirtschaft, Industrie und Gewerbe, Verkehrswege und -netze, Tourismus, Katastrophenschutz, räumliche Planung, Wissenschaft und Forschung, Bildung und Qualifizierung dargestellt und einzeln analysiert, um anschließend ein Maßnahmenprogramm zu formulieren (vgl. Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Ener-

gie, Bauen und Klimaschutz 2022: 9.).

Ein wichtiges Thema in der Region sind die Moorstraßen. U.a. in Folge von Trockenheit sacken Straßen, die auf moorigem Untergrund gebaut wurden, immer weiter ab. Bei Strecken, auf denen der Untergrund sich noch nicht vollständig gesetzt hat, sind Sanierungen teilweise kaum möglich. Bei einigen Strecken wird ein kompletter Neubau unausweichlich sein.

Akteure	Klimaanpassungsmaßnahme
Landkreis Stade	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutzbericht von 2015 mit einem Überblick über Querschnittsaufgaben und einem Maßnahmengefüge. • Im Bereich der Klimaanpassung werden vorausschauende Maßnahmen zum Hochwasserschutz benannt: Deichanpassung, Renaturierung von Flussläufen, Freihalten von Überschwemmungsgebieten, maximale Bodenentsiegelung und ein verbesserter Katastrophenschutz. • Der zweite Anpassungsschwerpunkt liegt im Bereich der klimaadaptiven Raumordnung und Bauleitplanung: Sturmsichere Gebäude, Planung zugunsten des Fuß- und Radverkehrs, Aufforstungen und Renaturierungen, Anpassung beim Obstanbau und in der Landwirtschaft und dem Bemühen um verbesserte Ökobilanz bei Biogas-Anlagen (vgl. Landkreis Stade o.J.a).
Landkreis ROW	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutzkonzept von 2013 (vgl. Landkreis ROW 2013) • Energiebericht 2018 (vgl. Landkreis ROW 2018) • Als Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um den Klimaschutz wurde eine eigene Klimaschutzmanagerin beim Landkreis eingestellt • Der Landkreis bietet ein Solardachkataster, Energie- und Solarberatung sowie Energiemanagement in kommunalen Liegenschaften an (vgl. Landkreis ROW o.J.)

Akteure	Klimaanpassungsmaßnahme
Samtgemeinde Fredenbeck	<ul style="list-style-type: none"> • Initialberatung Klimaschutz im Jahr 2014 • Maßnahmen im Bereich Energieeffizienz in kommunalen Liegenschaften, klimafreundliche Mobilität und Öffentlichkeitsarbeit (vgl. Kommunale Umwelt Aktion 2014)
Samtgemeinde Harsefeld	<ul style="list-style-type: none"> • Die SG wurde 2010 als Klimakommune vom Niedersächsischen Ministerium für Umwelt- und Klimaschutz ausgezeichnet • Maßnahmen zum Klimaschutz und Klimaanpassung liegen vor allem im Bereich der Energieeffizienz bei kommunalen Liegenschaften, klimafreundlicher Mobilität mit Förderung des Radverkehrs und E-Car-Sharing-Angebots sowie Öffentlichkeitsarbeit (vgl. SG Harsefeld 2021).
Stadt Bremervörde	<ul style="list-style-type: none"> • Integriertes Klimaschutzkonzept von 2014 • Schwerpunkte liegen im Bereich der Energieeinsparung, energetischer Quartiers- und Stadtsanierung und der Fördermittelberatung (vgl. Stadt Bremervörde 2014).
Klimaforschungsprojekt KLIMZUG-NORD	<ul style="list-style-type: none"> • Strategische Anpassungsansätze zum Klimawandel in der Metropolregion Hamburg • Untersuchungszeitraum von April 2009 bis März 2014 • Analyse der Auswirkungen des Klimawandels auf Städte, ländliche Räume und die Elbe • Ergebnis ist das Kursbuch Klimaanpassung – Handlungsoptionen für die Metropolregion Hamburg (vgl. Umweltbundesamt 2016).

5.2. (Privates) Klimabewusstsein

Ein spielerisches Angebot für mehr Klimabewusstsein ist der CO₂-Rechner des Umweltbundesamtes. Um die Stellschrauben für die Reduktion des eigenen ökologischen Fußabdrucks auszumachen, ist es notwendig diese zunächst zu identifizieren. In den Bereichen Wohnen, Strom, Mobilität, Ernährung und sonstiger Konsum wird die persönliche CO₂-Bilanz berechnet. Anhand der Berechnungen können Szenarien für die nächsten 5 oder 10 Jahre erstellt werden, in denen Verhaltensänderungen ausgewählt und eingearbeitet werden (vgl. Umweltbundesamt o.J.). Mit dem Angebot klima.fit.challenge kann ausgerechnet werden, wieviel CO₂ eingespart wird, wenn z.B. in der Woche gelegentlich auf Fleisch verzichtet oder das Fahrrad anstatt des Autos genutzt wird (vgl. AWI / WWF 2022a).

Der durchschnittliche CO₂-Ausstoß proKopf beträgt in Deutschland 11,2 t. Als umweltverträglich gelten 2,5 t. Menschen mit höherem Einkommen stoßen durchschnittlich wesentlich mehr CO₂ aus als Menschen mit niedrigem Einkommen. Wichtige Stellschrauben sind das private Konsumverhalten (z.B. Fleischkonsum, nichtregionales Essen), das Mobilitätsverhalten (z.B. Flugreisen) und der Bereich Wohnen (vgl. Umweltbundesamt o.J.).

Das Umweltbundesamt führt seit 25 Jahren alle zwei Jahre eine Umweltbewusstseinsforschung durch. Für die aktuelle Studie aus dem Jahr 2020 wurden die Schwerpunktthemen Klimaschutz und sozial-ökologische Transformation festgelegt (vgl. Umweltbundesamt 2021b: 6f.). Die Befragungsergebnisse zeigen ein hohes Interesse und vorhandenes Wissen über den Klimaschutz. Die Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland befürwortet Maßnahmen zum Klimaschutz, wie die

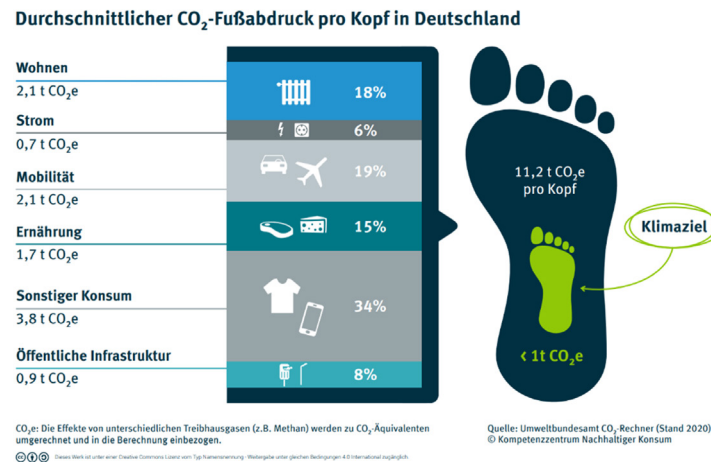


Abb. 26: Durchschnittlicher CO₂-Fußabdruck pro Kopf in Deutschland

Förderung von erneuerbaren Energien sowie z.B. das Verbot von Haushaltsgeräten mit besonders schlechter Energieeffizienz. Deutlich geringer ist die Zustimmung zu Abgabenerhöhungen bei fossilen Brennstoffen, die mit höheren Kosten für den Einzelnen verbunden wären (vgl. Lübke 2021). Allgemein ist die Lücke zwischen dem Wissen der Einzelnen um die Notwendigkeit von Klimaschutz und dem Handeln groß. Mittlerweile wurden verschiedene Publikationen veröffentlicht, die sich mit Umwelt- oder speziell der Klimapsychologie beschäftigen. In diesem Zuge wurde ein komplexes Erklärmodell entwickelt, welches die Faktoren beschreibt, die das menschliche Handeln bestimmen (vgl. Hamann et al. 2016 und Ruf 2019).

Schließlich stellt sich die Frage, wie das private Klimabewusstsein transformiert werden kann und wie Einzelne zu einem klimafreundlichen Leben bewegt werden können. Dabei ist zu beachten, dass die notwendigen Veränderungen so kommuniziert und auf den Weg gebracht werden, dass sie von vielen getragen werden. Hier kommt der Kommune als Grundeinheit eines demokratischen Zusammenlebens eine große Bedeutung zu. Eine Veränderung individueller Verhaltensweisen fällt leichter, wenn diese als gemeinschaftlicher, strategischer Prozess gestaltet sind und systematisch organisiert werden. Deshalb können klimasensible Maßnahmen vielfach nur in Gemeinschaft umgesetzt werden (z.B. Bürgerenergiegenossenschaften, Blockheizkraftwerke fürs Quartier, Car-Sharing-Genossenschaften). Diese benötigen einen längeren zeitlichen Vorlauf sowie gute Unterstützung.

Bestandsaufnahme

In der ILE-Region Moorexpress-Stader Geest sind verschiedene Ansätze vorhanden, die das Klimabewusstsein von Einzelnen sowie von Gruppen, Einrichtungen und Unternehmen versuchen zu stärken. In der AG Klimaschutz wurde jedoch die Einschätzung geteilt, dass weiterhin großer Handlungsbedarf besteht, um das Bewusstsein in der Bevölkerung zu sensibilisieren und zu klimabewusstem Verhalten anzuregen. Bei vielen Klimaanpassungsmaßnahmen, die den Gebäudesektor betreffen, kann die Kommune lediglich Vorbildfunktion übernehmen. Viele Maßnahmen sind von den privaten Hausbesitzern eigenständig umzusetzen. Das Bewusstsein für Klimaanpassungsmaßnahmen ist erfahrungsgemäß erst dann ein wichtiges Thema, wenn Einzelne selbst durch z.B. Hochwasser oder Starkregen betroffen sind.

Akteure	Maßnahmen/Angebote zum Klimabewusstsein
LK Stade	<ul style="list-style-type: none"> • Jährlicher Klimaschutzwettbewerb für Schulen und Klimaaktionstag: Seit 2015 bietet der Landkreis Stade den Schulen in seiner Trägerschaft einen Klimaschutz-Wettbewerb mit jährlich insgesamt 10.000 Euro Preisgeld an. Für Projekte oder Aktionen, die das Ziel verfolgen Energie einzusparen oder klimabewusstes Verhalten zu fördern, können Aktionsprämien gewonnen werden, die wiederum in Klimaschutzprojekte investiert werden. An einem Klimaaktionstag werden die Gewinner prämiert und außerdem weitere Mitmach-Aktionen und Vorträge zum Klimaschutz angeboten (vgl. Landkreis Stade o.J.b). • Klimaschutztipps für die Arbeit und Zuhause: Flyer und auf der Webseite veröffentlicht (vgl. Landkreis Stade o.J.c). • Mit KlimaStaR wurde eine Initiative für den Klimaschutz im Landkreis gegründet (vgl. Landkreis Stade o.J.d).

Akteure	Maßnahmen/Angebote zum Klimabewusstsein
LK ROW / Niedersächsisches Gemeinschaftsprojekt	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutz in kleinen Kommunen (KlikKS): Mit diesem niedersächsischen Gemeinschaftsprojekt soll das Klimaschutzpotential durch Ehrenamtliche in kleinen Dörfern und Gemeinden vorangetrieben werden. Diese Freiwilligen sollen möglichst eigene Projekte planen und umsetzen sowie sich mit anderen Klimaschutzpaten vernetzen. Unterstützt werden die Klimaschutzpaten von der KlikKS-Regionalmanagerin Aimara Bauer, die u.a. für den Landkreis ROW zuständig ist (vgl. Landkreis ROW o.J.).
Klimawerkstatt Stade	<ul style="list-style-type: none"> • Kostenfreier Gebäude-Check in Kooperation mit Verbraucherzentrale Niedersachsen. Hierzu findet ein ca. zweistündiger Termin mit einem Energieberater zum energetischen Ist-Zustand des Gebäudes (Wärmedämmung, Heizungsanlage, Möglichkeiten für Erneuerbare, schriftlicher Abschlussbericht) statt. • Kostenfreier Eignungs-Check für Heizungen in Kooperation mit Verbraucherzentrale Niedersachsen inklusive Bestandsaufnahme der bestehenden Heizanlage, der Energieanschlüsse und Lagerungsmöglichkeiten sowie der Bewertung möglicher Alternativen. • Lernerlebnis Energie: Die Klimawerkstatt Stade bietet für weiterführende Schulen zwei interaktive Bildungsangebote zum Thema Energiesparen an. Zum einen das Planspiel „Bau dein Stromnetz“ für Klasse 7-10 und das Rollenspiel „Jugend debattiert – Herausforderungen beim Stromnetzausbau“ für die Klassen 10-13 (vgl. Klimawerkstatt im Landkreis Stade e.V. o.J.).
Samtgemeinde Fredenbeck	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierende Kampagne mit der Verbraucherzentrale mit dem Ziel die energetische Sanierung für Privathaushalte zu fördern
Mulsumer Heimat- und Kulturverein	<ul style="list-style-type: none"> • Torfstichpfad Mulsum: Beim Torferlebnispfad in Mulsum wird über das Torfstechen und die Bedeutung der Moore für das Klima informiert (vgl. Mulsumer Heimat- und Kulturverein e.V. o.J.)

5.2.1. Best Practice Beispiele

Ein Blick in den LK Nienburg / Weser - Klimakommune Steyerberg

Der Flecken Steyerberg im LK Nienburg ist mit seinen etwas über 5.000 Einwohner*innen ungefähr so groß wie z.B. Apensen oder Fredenbeck. Der Flecken Steyerberg hat sich zu 100 % dem Klimaschutz verpflichtet: bis 2050 sollen 95 % Treibhausgase und 50 % Endenergie eingespart werden. Maßnahmen, die von Verwaltung, Öffentlichkeit und vielen lokalen Akteuren entwickelt wurden, zeigen exemplarisch auf, wie die Energiewende und die Klimawandelanpassung im ländlichen Raum gelingen kann. Inhaltlich geht es nicht allein um Klimaschutz und Klimaanpassungsstrategien. Auf ganzheitliche Weise sollen Handlungsfelder wie Kreislauffähigkeit, Mobilität, Gesundheit, nachhaltiges Bauen, soziale Teilhabe, Wasserkreislauf und Biodiversität direkt mitgedacht und in den geplanten Maßnahmen berücksichtigt werden. Die Gemeinde hat eine eigene Klimaschutzbeauftragte eingestellt, es besteht ein kostenloses E-Bus-Angebot, ein Fernwärmenetz, Windräder, Solarstrom und Bio-Gemüse aus Permakulturböden. Die Gemeinde ist bereits zum zweiten Mal für den deutschen Nachhaltigkeitspreis nominiert. In 2022 wird dieser am 01. und 02. Dezember verliehen. Der Flecken Steyerberg ist einer der Finalisten (vgl. Flecken Steyerberg o.J.).



Abb. 27: Klimakommune Steyerberg - KlimaStark auf allen Linien

Klima.fit – wissen wollen wandeln

Klimafit ist ein Kursangebot in Volkshochschulen für alle, die sich aktiv für den Klimaschutz in ihrer Region engagieren möchten. An sechs Kursabenden erläutern Klimaforscher*innen und Expert*innen aktuelle Wissensgrundlagen sowie den Stand des Klimaschutzes in der eigenen Kommune. Die Kursteilnehmer*innen erhalten schließlich zahlreiche Impulse für das eigene Handeln sowie ein Netzwerk, um gemeinsam Ideen und Maßnahmen zu entwickeln (vgl. AWI / WWF (2022b)).

Karte von Morgen

Auf der Karte von Morgen werden zukunftsorientierte Projekte, Unternehmen und Organisationen verortet. Zukünftig können ebenfalls Events veröffentlicht werden. Mithilfe der Suchfunktion kann recherchiert werden, welche Einrichtungen vor Ort sind. Mithilfe der Kontaktdaten ist eine einfache Vernetzung möglich. Die Grundidee der Karte von Morgen lautet: Online suchen – Offline handeln (vgl. Ideen³ e.V. o.J.)

Poster-Serie zur Kommunikation mit Hausbesitzer*innen

Der BBSR und ecole – Agentur für Ökologie und Kommunikation haben eine Poster-Serie zum Thema klimaangepasstes Modernisieren und Bauen zur Information und Kommunikation mit Hausbesitzer*innen erstellt. 12 Poster behandeln die Themen Bedachung, Entwässerung, Dämmung, Verschattung, Abdichtung, Oberflächenwasser, Abwasser, Regenwasser, Flächengestaltung, Mauerwerk, Kellereinrichtung und Versicherung. Darüber hinaus wurde eine dazugehörige Checkliste mit der Fragestellung „Ist mein Haus klimaangepasst?“ entwickelt (vgl. ecole Agentur für Ökologie und Kommunikation und BBSR o.J.).

Miteinander Füreinander Harsefeld e.V.

Der Verein Miteinander Füreinander Harsefeld stellt sich gemeinschaftlich den Herausforderungen des Klimawandels sowie knapper werdenden Ressourcen und widmet sich den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung. In monatlichen MitMachTreffen erfolgt ein gemeinsamer Austausch zum Thema Nachhaltigkeit und vor allem die Möglichkeit zum gemeinsam aktiv werden. Das Motto des Vereins lautet: Einfach.Jetzt.Machen. Bisher wurden fünf Projekte entwickelt. Dazu gehören der Verleih von zwei Lastenrädern, eine Kleidertauschbörse, die Patenschaft für eine Büchertelefonzelle, Müllsammelaktionen für ein „Sauberhaftes Harsefeld“ und die Idee „essbares Harsefeld“, welche Gemüse- und Obst-anbau auf öffentlichen Flächen für alle beinhaltet (vgl. Miteinander Füreinander Harsefeld e.V. 2022).



Abb. 28: Poster Sturm, Wasser, Hagel: Gut bedacht.



5.2.2. Handlungsempfehlungen

Eine resiliente Kommune entsteht und lebt von vielen Akteur*innen. Die fehlenden Ressourcen in den kommunalen Verwaltungen stellen eine große Herausforderung dar und wurde von den Teilnehmer*innen der AG Klimaschutz stets als sehr entmutigend dargestellt. Dennoch können soziale Bewegungen eine große Kraft entwickeln, auch wenn sie klein beginnen. Die auf dem Land vielfach gelebte Nachbarschaftshilfe sowie das solidarische Denken und Handeln bietet eine gute Grundlage für die entstehenden Bewegungen der Shared Economy und des solidarischen Miteinanders. Im Folgenden werden vier Handlungsansätze näher beleuchtet.

Die eigenen guten Beispiele sichtbarer machen

Viele gute Ansätze sind in der Region vorhanden, sind jedoch teilweise nicht bekannt. Beispielsweise wurde mehrfach betont, dass die Öffentlichkeitsarbeit für die bestehenden Energiequartiere direkt zu Beginn verstärkt durchzuführen ist.

Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Energiewende und der damit verbundene Flächenverbrauch benötigt noch viel Akzeptanz in der Bevölkerung sowie gleichermaßen ein entsprechendes Klimabewusstsein, über welches zu informieren ist. Hier sind ländliche Gebiete durch Anlagenbau und Ausbau der Stromnetze stärker betroffen als städtische. Im Bereich der privaten Maßnahmen zur Klimaanpassung sind eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit und zahlreiche Informationsangebote auf Augenhöhe notwendig. Oftmals besteht die Notwendigkeit das bestehende Angebot bekannter zu machen. Andere erfolgreiche Ansätze wie z.B. das Angebot von klima.fit sollte in die Region geholt werden.

Initiativen vor Ort unterstützen

Ins Handeln zu kommen ist angesichts der übergroßen, kaum zu bewältigenden Herausforderungen des Klimawandels ein großes Thema. Zu viele alarmierende Nachrichten und Fakten führen oft zu Resignation und der Haltung „es bringt ja eh nichts“. Auf der anderen Seite können Engagement von Einzelnen und kleine Projekte vieles bewirken. Aus der Aktionsforschung ist bekannt, dass für gesellschaftliche Transformation keine Mehrheiten benötigt werden, sondern eine engagierte Minderheit, die die Kraft hat, neue Visionen in die Welt zu setzen. Im Klimahandbuch der Friedrich-Ebert-Stiftung werden sogenannte „Lerngemeinschaften für ein Gutes Leben“ genannt. Dies sind Bündnisse aus lokalen Akteuren wie Vereinen, Initiativen, Kirchen, Kammern, Schulen und Bildungseinrichtungen, die von der Kommune angeregt und begleitet werden sowie in einem starken regionalen Netzwerk Klimaprojekte auf den Weg bringen (vgl. BayernForum der Friedrich-Ebert-Stiftung 2020: 62).

Neue solidarische Lebensweisen – Wirtschaftsförderung 4.0

Jede Initiative, die sich mit einem neuen solidarischen Miteinander beschäftigt, sollte unterstützt und gestärkt werden. Hochbeete im öffentlichen Raum, Büchertelefonzellen, Kleidertauschbörsen, Repair Cafés, gemeinschaftliche Wohnprojekte sind zwar lokale Projekte. Da diese Angebote allmählich gleichermaßen im ländlichen Raum als auch in Städten vorhanden sind, besteht die Möglichkeit ein neues solidarisches Miteinander zu erproben und auf einer neuen Art zu wirtschaften.

Abschließender Exkurs: Shared economy oder Postwachstumsökonomie

Die zukünftige Art und Weise unseres Wirtschaftens und Handelns wird maßgeblich dazu beitragen, ob die Ziele der CO₂-Reduktion eingehalten werden oder nicht. Bei Betrachtung der Zahlen zum durchschnittlichen CO₂-Ausstoß in Deutschland wird deutlich, wie fragwürdig es ist, ob allein mit einer Effizienzstrategie (Minimierung des Einsatzes an ökologischen Ressourcen durch quantitative Optimierung) und der Konvergenzstrategie (geschlossene Kreisläufe durch qualitative Optimierung) ein gutes Leben für alle Menschen auf diesem Kontinent möglich ist. Zwar konnten in Deutschland insgesamt betrachtet in einigen wirtschaftlichen Sektoren seit 1990 durch Effizienzsteigerungen und Produktivitätsfortschritte z.T. signifikante Emissionsminderungen erreicht werden (vgl. BayernForum der Friedrich-Ebert-Stiftung 2020: 42). Jedoch hat sich die Geschwindigkeit in den vergangenen Jahren deutlich verringert, welches u.a. auf steigende Konsumansprüche zurückzuführen ist. Mit dem Reboundeffekt wird diese gegenläufige Tendenz näher beschrieben. Hiermit ist der Anstieg des Energieverbrauchs durch das Verhalten der Verbraucher*innen gemeint, die aufgrund von Effizienzsteigerung entstehen. Ein einfaches Beispiel dazu aus dem Bereich Mobilität: Ein sparsamer Pkw verursacht geringere Treibstoffkosten pro gefahrenem Kilometer. Das wirkt sich zumeist auf das Fahrverhalten aus: Wege werden häufiger mit dem Pkw zurückgelegt, längere Strecken gefahren und öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad dafür weniger genutzt. So kommt es, dass die technisch möglichen Effizienzgewinne in der Praxis häufig nicht erreicht werden, weil das Produkt häufiger oder intensiver genutzt wird (vgl. Umweltbundesamt 2019).

Mittlerweile wird immer deutlicher, dass mit „grünem Wachstum“ kein ausreichender Klimaschutz erreicht werden kann. Ökonomische Ideen, die sich mit dem „Schrumpfen“ beschäftigen sind die Theorien der Postwachstumsökonomie. Die Postwachstumstheorie orientiert sich an der Suffizienzstrategie. Hierbei handelt es sich um das Bemühen Rohstoff- und Energieverbräuche zu reduzieren und Obergrenzen, die umwelt- und sozialverträglich sind, zu definieren. Verbunden ist dies mit dem partiellen Rückbau industrieller Wertschöpfungsketten zugunsten einer Stärkung lokaler und regionaler Selbstversorgung. In diesem Ansatz werden Sharing-Systeme, Nachbarschaftshilfen, Repair-Ansätze, Gemeinschaftsgärten und solidarische Landwirtschaft wichtig und führen letztlich wieder zu mehr sozialer Interaktion und zu einer höheren Lebenszufriedenheit s. Abb. 29 (vgl. Paech 2009).



Abb. 29: Wirtschaftsförderung 4.0